

Ueber das
Verhältniß der Akademie zur Schule.

R e d e

in der öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften

am 27. März 1858

zur

Vorfeier ihres 99. Stiftungstages

gehalten

von

friedrich von Thiersch,

d. 3. Vorstand der Akademie.

München, 1858.

Druck von J. G. Weiß, Universitätsbuchdrucker.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die k. Akademie der Wissenschaften feiert heute ihren 99ten Stiftungstag, und wird mit der Wiederkehr dieses Jahresfestes in das zweite Jahrhundert ihrer Thätigkeit eintreten.

Unter den zahlreichen Gegenständen, welche sich am Schluß einer so langen Periode ihres Wirkens der Beachtung darbieten, steht auch die Frage nach dem Verhältniß von Akademie und Schule zu einander, und wir werden die Bemerkungen darüber wohl am füglichsten beginnen, wenn wir auf ihren ursprünglichen Zusammenhang hinweisen und damit auf Attika und Plato zurückgehen.

Westlich von Athen und kaum 20 Stadien von der Stadt erhebt sich an den Ufern des Kephissos aus der Ebene eine konische Anhöhe, der Kolonos oder Hügel genannt,¹⁾ welcher dem Bezirk umher den gleichen Namen gab, und schon durch den größten Bürger des Gaues, durch Sophokles im Oedipus auf Kolonos verherrlicht wurde. Dort war das unnahbare Heiligthum der Eumeniden, und der uralte Hain eines örtlichen Heros des Hekademos oder Akademos mit den Altären des Prometheus und Hephästos und einem Gymnasium, das von jenem Heros der Gegend den Namen Hekademia erhielt, der später in Akademia überging.²⁾ Von der Gegend und der in diesem Gymnasium sich versammelnden Jugend angezogen, hatte

Plato in der Nähe einen mäßigen Grundbesitz erworben. Eine uralte Kapelle am Fuß des Kolonos nach Westen zu deutet durch ihren alten Namen „Akademia“ an, wo der Hain des Akademos, sein Gymnasium und das Eigenthum des Philosophen gelegen war.³⁾ Noch jetzt sind die Gärten umher von dem Nachwuchse jener Platanen und Pinien geschmückt, die Aristophanes in den schattigen Gängen der Hekademie, zugleich mit den heiligen Oelbäumen preiset, welche dort aus der Urzeit von Athen sich als Gegenstände hoher Verehrung erhalten hatten. Auch fließen noch ungeschwächt die Kanäle des Kephissos, denen die üppige Fülle verdankt wurde, welche der Chor im Oedipus auf Kolonos schildert:

Zur roßnährenden Flur, o Fremdling,
Kamst du, zu des Landes schönster Ruhstatt,
Dem glanzhellen Kolonos,
Wo die ertönende Nachtigall
Sich gern sammelnd im Liede wehklagt
Aus dunklem Laubgang;
Den weinrankigen Epheu liebend
Und des Gottes unnahbare,
Dunkle, fruchtebeladene Beschattung,
Wo nie des Ungewitters
Sturm eindrang, und den Festreihen immerdar
Dionysos froh hineinführt
In gottähnlicher Frauen Geleitung.⁴⁾

Von dem Hügel aus schweift der Blick über das Meer und den Golf von Salamis bis in die peloponnesischen Gebirge, und umfaßt nach Süden die alt-ehrwürdigen Ruinen der Akropolis, und die Schatten einer großen Vergangenheit schweben unvergänglich über der Herrlichkeit dieser Flur.⁵⁾ Es konnte nicht fehlen, daß Plato, als er in einem solchen Sitz höchster Anmuth neben dem Haine des Hekademos seine Wohnung aufschlug, die Blüthe der hier verkehrenden Jünglinge und Männer um sich versammelte, und der Name des alten Heros und seines Gymnasiums sich über die neue Schule des Philosophen ausbreitete.⁶⁾ Hier also waren Schule und Akademie identisch.

Haine und Hallen der Akademie und das Haus des Plato öffnete sich den Jünglingen, welche durch Unterricht und durch Umgang mit dem großen Lehrer Bildung für die höchste Aufgabe des Lebens und des Staates suchten, wie den Männern, welche mit ihm verbunden ihre Muße den Problemen des wissenschaftlichen Denkens widmeten, und der Philosophie wie einem Cultus oblagen, der gemeinlich erst mit dem Leben endete. Das ähnliche geschah nach Plato im Lykeion des Aristoteles, in der Stoa des Zeno und in den Gärten des Epikuros, welche nahe der Akademie gelegen waren. Plato hinterließ den Sohn seiner Schwester Speusippus als Erbe seines Eigenthums und als Führer der Akademie, mit der Bestimmung, daß der jeweilige Erbe den würdigsten der Schule zum Nachfolger wählen sollte. Diese Anordnung erhob die Schule der Akademie zu einem unveräußerlichen Asyl höherer Bildung, und als solches blühte sie unter mehrfachen Umbildungen der ursprünglichen Lehre, aber unbesiegbar durch den Wechsel der Zeiten und des öffentlichen Cultus, und bereichert durch das Erbe der Nachfolger und die Vermächtnisse ihrer Bewunderer, bis der Kaiser Justinian sich bestimmen ließ, alle früheren Stiftungen für den öffentlichen Unterricht in seinem unermesslichen Reich dem Fiskus einzuverleiben. Besonders Athen wurde durch diese Maßnahme tödtlich getroffen, die philosophischen Schulen lösten sich auf, und der Name der Akademie verschwand.⁷⁾ Ein Menschenalter nach Verödung der Akademie werden als Bewohner der

Gegend nur Winzer und Händler mit Wein, Del und Honig genannt.

Erst als die Wiedererweckung antiker Wissenschaft ihr Licht über Italien ausbreitete, erstand auch die platonische Philosophie aus langem Todesschlaf, und den Mediceern gebührt der Ruhm, die erste Vereinigung glorreicher Restauratoren der Wissenschaft an ihrem Hofe geschaffen, und mit dem ehrwürdigen Namen der platonischen Akademie geschmückt zu haben. Seitdem ging er über ganz Italien und die benachbarten Länder aus. Ueber zweihundert Gesellschaften der Wissenschaften, bald auch der Künste, empfingen ihn, auch solche, die mit Plato und der Akademie nichts gemein hatten. Es reichte hin, daß irgend eine Bildungsanstalt über das Elementare hinausging, um mit dem Ehrennamen der Akademie geschmückt zu werden.

Noch jetzt haftet er als solcher an Universitäten und Kunstschulen, auch an Anstalten für einzelne Wissenschaften und Künste, für Sprachen, Alterthümer, Inschriften, für Militär, Forstwesen, Ackerbau, für Malerei, Musik und Gesang, und selbst für mimische Darstellung vor maskirten Zuschauern als Nachhall der italienischen Ueberschwenglichkeit.

Unter uns hat der große Leibniz den Namen im wesentlichen auf seine ursprüngliche Bedeutung zurückgeführt. Die Akademie der Wissenschaften, die auf seinen Rath in Berlin gestiftet und von ihm präsidirt wurde, zeigt die Ausbreitung des Gebietes der Forschung auf Naturwissenschaft und Historie, zugleich gilt sie als die oberste wissenschaftliche Behörde des Landes, gegründet auf Freiheit und Selbständigkeit der Forschung mit freier Wahl ihrer Mitglieder, und ausgestattet mit selbständigem Vermögen, das später vermehrt wurde und bis in unsere Tage zur Förderung wissenschaftlicher Unternehmungen und Werke gedient hat.⁸⁾ Der Unterricht wird von der neuen Anstalt ferne gehalten, und damit Schule und Akademie getrennt.

Leibniz erkannte mit großer Bestimmtheit, daß die Schule, auch die höchste, darauf gewiesen sei, der männlichen Jugend ein bestimmtes Maß der Kenntnisse und des in sich geordneten Wissens zu überliefern, während

die Akademie, ausgenommen besondere ihr zukommende wissenschaftliche Aufträge und Anfragen, der Forderung des Genius allein zu dienen, diesem neue Bahnen zu eröffnen, und die Wissenschaften unabhängig von dem schon gegebenen zu erweitern berufen sei. Das war der gerade Weg, auf dem nach Plato die Gottheit wandelt, derselbe, auf dem die größten Geister des Alterthums und der neueren Zeit, die Baco, Galilei und Kepler, die Newton und Leibniz selbst gewandelt hatten. Doch war Leibniz nicht gemeint den Zusammenhang zu verkennen, durch welchen der höhere Unterricht und die Forschung verbunden sind.

Nicht nur wird genaue und tiefe Kunde der Dinge zumeist durch die Aufgaben und Obliegenheiten des Unterrichts bedingt, sondern durch den mündlichen Vortrag und seine Erregung, namentlich vor einer geweckten Jugend, wird oft der höher begabte Lehrer über sich selbst gehoben und wie durch Blitze erleuchtet, deren Strahlen sich in der Tiefe des Geistes entzündend, und über dunkle Gründe des Gemüthes ausbreiten.

Durch die Gunst der Zeiten sind die drei deutschen Akademien mit den höchsten Lehranstalten ihrer Heimat in Verbindung gekommen, und erfreuen sich dadurch des Vortheils und des Segens, der schon in den griechischen Philosophenschulen sich aus dem innern Verkehr männlicher Jugend und berühmter Männer über Wissenschaft und Leben verbreitet hat.

Preisen wir uns glücklich auch bei dieser festlichen Gelegenheit bezeugen zu können, daß jener Quell, genährt durch die weisen Maßnahmen und die großmüthige Pflege unseres erhabenen Monarchen, unter uns reichlicher strömt, und seine Flut nährend und befruchtend ungehemmt über die Fluren von Bayern ergießen kann.

Die Akademie hat seit ihrer letzten öffentlichen Sitzung drei ihrer auswärtigen Mitglieder durch den Tod verloren, nämlich die Herren: Georg Friedrich von Creuzer, Nees von Esenbeck und Beda Weber.

Georg Friedrich von Creuzer, geboren zu Marburg im Jahre 1771, hat während eines Lebens von 87 Jahren das Aufblühen der philologischen Wissenschaften in Deutschland gesehen, welches durch die Schulen von Heyne, Wolf, Reiz und Hermann eingeleitet und durch seine eigene Begabung und durch die Früchte seiner langen und unermüdeten Thätigkeit gefördert wurde. Schon in den Lehranstalten seiner Heimat mit Achtung genannt, ward er in seinem 25. Jahre aus Marburg nach Heidelberg berufen und hat mit kurzer Unterbrechung durch einen ehrenvollen Ruf nach Leyden, den Sitz seiner akademischen Thätigkeit daselbst für immer aufgeschlagen. Durch vorwiegende Neigung war er zur tieferen Ergründung der neuplatonischen Philosophie und der Cultusform des orientalischen und hellenischen Alterthums geführt worden, und neben einer großen Zahl von Schriften über alte Literatur und Alterthümer sind es besonders zwei Werke, die seine wissenschaftliche Autorität begründet haben: eine vollständige Ausgabe des Plotinus, die in Oxford erschien und die Symbolik der alten Religionen, welche die durch alle Völker des Alterthums gehende religiöse Gemeinsamkeit erschlossen und der Mythologie dadurch neue Bahnen geöffnet hat.

Noch in den spätesten Jahren seines Lebens ward ihm die Genugthuung, durch die großen Entdeckungen in Assyrien eine analoge Zusammengehörigkeit der alten Kunst des Näheren nachweisen zu können und zu einer erst im Werden begriffenen Archaeologia comparata einen festeren Grund zu legen.⁹⁾

Dem Tode von Creuzer folgte nach kurzem Zwischenraume der Tod des auf dem Gebiete der Naturwissenschaft gleich hervorragenden Mitgliedes unserer Akademie, Nees von Esenbeck, den seine naturwissenschaftlichen Leistungen schon im Jahre 1817 zum Präsidenten der k. k. Leopoldinischen-Carolinischen Akademie erhoben hatten. Er erlag am 16. März zu Breslau den Leiden und den Entbehrungen eines hartgeprüften Alters, aber ungetrübt von den Störungen des Lebens bleibt das hohe Verdienst, daß er sich durch seine lange Thätigkeit während einer Periode von 62 Jahren erworben hat.¹⁰⁾

Beda Weber war in der Zurückgezogenheit der Thäler von Tyrol, am längsten an dem Gymnasium zu Meran in Verbindung mit gleichbegabten Genossen auf die Ergründung und Schilderung der einheimischen Vergangenheit hingewendet, als im Jahre 1848 seine beiden Schriften: „Das Land Tyrol“ in 3 Bänden und „Bilder über Tyrol zur Zeit der Reformation,“ unsere historische Classe bestimmten, seine Aufnahme in die Akademie als Correspondent zu beantragen, und dadurch eine nähere und erspriessliche Verbindung zweier durch Lage und Sitten so verwandten Völkerstämme für die historischen Studien einzuleiten. Noch in demselben Jahre wurde Beda Weber durch das Vertrauen seiner Mitbürger als ihr Vertreter in die Reichsversammlung nach Frankfurt gesandt und erhielt auch dort Gelegenheit sich als Gelehrter und Priester Vertrauen in weiteren Kreisen zu erwerben. Dadurch geschah es, daß er am Ende seiner politischen Thätigkeit von der katholischen Gemeinde jener Stadt zu ihrem Pfarrer gewählt wurde und durch sein Amt und seinen Einfluß die Gelegenheit erhielt, neben seinem unmittelbaren Berufe, die Restauration des ehrwürdigen Domes von Frankfurt mit dem größten Erfolg zu betreiben und durchzuführen. Doch schon am 28. Febr. d. J. rief ihn ein zu früher Tod aus seinem amtlichen Wirken ab, in welchem er die steigende Achtung seiner christlichen Gemeinde und seiner übrigen Freunde sich erworben hat.¹⁾

Die Akademie hat auch im verflossenen Jahre ihre wissenschaftliche Thätigkeit ohne Störung fortgesetzt und ihre Verbindung mit auswärtigen Ländern erweitert. Die Früchte derselben sind niedergelegt in den neuen Lieferungen der Denkschriften, in den Gelehrten Anzeigen und Bulletins, in der Fortführung der astronomischen Jahrbücher, in den Arbeiten der historischen Commission beim k. Reichs-Archiv, sowie der naturwissenschaftlich-technischen Commission, die im Begriffe steht, den fast vollendeten Druck der II. Lieferung ihrer Arbeiten zu veröffentlichen, endlich in der Fortsetzung der naturwissenschaftlichen Erforschung des Königreiches.

Auch sei erlaubt, an die Unternehmungen der Männer zu erinnern, die zumeist aus ihrer Mitte durch die Munizipen Sr. Maj. des Königs in den Stand

gesetzt wurden, die Schätze der Wissenschaften und der Natur fremder Länder zu erforschen.

Herr Professor Marcus Joseph Müller hat seine Arbeiten über arabische Literatur im Escorial nicht ohne Hinderniß und Mühseligkeit großen Theils vollendet und hat begründete Aussicht, auch die Schätze der südlichen Bibliotheken Spaniens ausbeuten zu können.

Herr Professor Conrad Hofmann ist im Begriff, zur Untersuchung handschriftlicher Werke der romanischen und altgermanischen Literatur von Paris nach Oxford überzusiedeln.

Herr Professor Lamont ist von seiner Reise nach Frankreich, Spanien und Portugal zurückgekehrt und durch Seiner Majestät huldvolle Fürsorge in den Stand gesetzt worden, seine, diese drei westlichen Reiche umfassenden magnetischen Beobachtungen im Verlag der Akademie zu veröffentlichen.

Vom Herrn Dr. Moriz Wagner sind aus Central-Amerika die ersten ausführlichen Berichte eingegangen und die Absendung der ersten Lieferung von Naturprodukten als Bereicherung der öffentlichen Sammlungen des Staates angekündigt¹⁾, eben so von Herrn Prof. Joh. Roth, der den zweiten Theil seiner Reise von Suez entlang des rothen Meeres angetreten hat, während Herr Bibliotheksdirektor Halm die Schätze der Bibliothek unseres verstorbenen auswärtigen Mitgliedes Quatremère de Quincy zu Paris im Auftrage Sr. Majestät erworben und bereits an die k. Bibliothek dahier gesendet hat. Auch in dieser Bereicherung, mit welcher München zu einem Hauptsitze orientalischer Studien sich erheben kann, fühlen wir den belebenden Hauch des edlen Geistes unseres erhabenen Beschützers, der durch neue Thathandlungen bewährt, mit welchem Ernst und Erfolg er bemüht ist, seinen Königssitz zu dem segensreichen Mittelpunkte eines ausgebreiteten wissenschaftlichen Lebens unter uns zu erheben.

Anmerkungen.

- 1) Der Weg über die Ebene nach dem Kolonos, der heilige genannt, weil auf ihm die Prozession nach Eleusis ging, führt jezo zwischen Weingärten hin, welche ehemals mit den Denkmälern der Männer geschmückt waren, die in öffentlichen Gräbern ruhten und jezo von Abkömmlingen der Albanesen besessen und bearbeitet werden. Die Fläche ist gegen den Kephisos ein wenig geneigt: daher von dem Gang auf ihr *καταβαίνειν, κατάβασις*.

Dem Kolonos südlich zur Seite liegt ein ähnlicher Hügel, auf dem der vortreffliche Otfried Müller seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Das sind die beiden Brüste *μαστοί* oder *στεῖρα* der Gegend und der Kolonos heißt davon bei Sophokles: *στεγροῦχος χθών*.

- 2) Die genauesten Nachrichten über mehrere Punkte der Ortlichkeit liefert Sophokles im Oedipus Kol. im ersten Acte. Man sieht aus ihm, daß das Gumeniden-Heiligtum nicht außer dem Fuße des Kolonos lag und daß es gegen die tiefen Theile und nach den Kanälen hinab zu sich ausbreitete, vielleicht nördlich vom Haine des Hekademos, dessen Gymnasium von ihm die Akademie hieß. Pausanias beginnt I, 30, §. 1 die Schilderung der Akademie von ihrem Eingang und dem Altar des Gros daneben: *Πρὸ δὲ τῆς ἐσόδου τῆς εἰς Ἀκαδημίαν ἐστὶ βωμός Ἑρωτος, κ. τ. εἰ*.

In der Akademie (§. 2), d. i. im Bezirke derselben, war der Altar des Prometheus, von welchem der Fackellauf beim Feste des Gottes nach der Stadt geführt wurde und in demselben Bezirke die Altäre der Musen, des Hermes, der Athene und des Herakles. — Dann §. 3. Die Notiz *Ἀκαδημίας δὲ οὐ πόρρω Πλάτωνος μνημῆα ἐστίν*. Bei dieser Aufzählung sind die Musen, Gros, Hermes und Herakles ganz an ihrem Orte, als die dem Gymnasium zuständigen Götter. — Genauer sind über die andern die Meldungen der alten Choreographen, welche den Scholiasten zu Soph. Oedipus Kol. v. 56 u. ff. vorlagen. Nach ihnen wird in der Akademie neben Prometheus und der Athene noch Hephaistos erwähnt *καὶ ἐστὶν αὐτῷ παλαιὸν ἱδρυμα καὶ ναὸς ἐν τῷ τεμένει τῆς Θεοῦ*. Es waren also dort neben dem Dienste der Beschützer des Gymnasiums, der Kultus der zwei ältesten Götter von Attika, der Athene und des Hephaistos mit dem des feuerbringenden Titan verbunden, dieser aber durch den Fackellauf mit dem nahen Keramikos verknüpft.

- 3) Die echte und volle Form des alten Namens *Ἐκάδημος* sieht fest, auch nach den nationalen Erklärern, die Euidas unter *ἀκαδημία* anführt (die Form *ἐκάδημια* ist aus unethischer Sorge für den Rhythmus entstanden), aber der alte Beschützer des Ortes mit Namen *Ἐκάδημος*, *Ἀκάδημος* scheint als Persönlichkeit unsicher. Er wird bei den Erklärern als Gott, als Held, auch als Gründer des Gymnasiums aufgeführt, aber nirgends etwas auf ihn

bezügliches erwähnt. Die Gegend der Hauptstadt ist aus einzelnen kleinen Demeu (*δήμοις*) zusammengesetzt, von denen der eine Keramikos sogar außer der Stadt lag, also zum *προαστεῖον* gerechnet wurde und nach Thucydides die glänzendste Vorstadt bildete. Dazu wird auch der Kolonos gerechnet, das Gebiet der Vorstadt also bis zum Laufe des Kephisos ausgedehnt; am Ende war der *ἐκάδημος* nur die Ortsbezeichnung des Fernganges und aus *ἐκάδημος*, dessen Adjectivum *ἐκαδημιος*, wie *ἐνδημιος*, *ἐπιδημιος*, stammt *ἐκαδημία* als Benennung eines Gymnasiums als seiner Schule. Cypellus (bei Diog. Laert. III, 8.) rühmt ihre schattenreichen Gänge oder Läufe

ἐν εὐσκότοις δρόμοισιν Ἀκαδημίου Θεοῦ

und Aristophanes berichtet, daß es die heiligen Delbäume *μορίαί* waren, unter denen der Wettlauf einer besonnenen Jugend geschah, Wolken B. 1003.

εἰς Ἐκαδημίαν κατιῶν

ὑπὸ ταῖς μορίαις ἀποθροῖς

mit Erwachung der Frühlingslust, wo die Platane mit der Pinie lispelt:

ἦρος ἐν ᾧ καίρων, ὅπου ταν

πλάτανος πελὶα ψιθυρίζει.

- 4) Soph. Oed. Kol. 699. Das Chorlied vollendet die Verherrlichung des Kolonos, welche gleich den Anfang des Stückes eingeleitet hatte. B. 16 ff.

Der Ort ist heilig, wie es wohl zu sehn, erfüllt

Von Rebe, Lorbeer und Oliv, und drinnen tönt

Der dichtbeschwungenen Nachtigallen schönes Lied.

In der folgenden Strophe wird der schöntraubige Markisios gepriesen, der unter dem himmlischen Thau Tag für Tag blüht und der goldschimmernde Krokos. Der himmlische Thau aber findet die Erklärung in dem darauf folgenden, daß schlaflos die Brunnlein sich nicht mindern, die von den Blüthen des Kephisos abirren: *οὐδ' αὖπνοι κρήναι μινύθουσιν Κηφισοῦ νομάδες ῥεέθρων*. Daß hier die aus ältester Zeit stammenden Kanäle, in welche der Fluß sich über die gesegnete Flur noch jezo verbreitet, gemeint sind, ist offenbar. Ich habe darauf in meinem Werke über Griechenland hingewiesen. Wenn das von einigen sehr würdigen Männern Widerspruch gefunden, so bleibt mir nur der aufrichtige Wunsch, daß ihnen noch das wohlverdiente Glück zu Theil werde, die glorreiche Schilderung des großen Dichters mit der Natur seiner Heimat in eigener Person an Ort und Stelle zu vergleichen.

- 5) Hier also war der Ort, an dem Plato als Lehrer der Jugend auftrat und die Akademie gründete, deren Namen lange vor ihm und in der frühesten Zeit des attischen Alterthumes bestanden hatte. Sein eigener Beiz daselbst ward erst in seinen späteren Jahren und, wie es scheint durch ein Geschenk seines Freundes Dio, vermittelt und seitdem lehrte der Philosoph, wenn auch nicht ausschließlich *ἐν τῷ κήπῳ τῷ παρὰ τὸν*

Κολωνόν ὡς φησιν Ἀλέξανδρος ἐν Διαδοχαῖς καὶ Ἡράκλειτον. Diog. Laert. III, 8.

- 6) Die Kapelle, deren wir gedachten, liegt in geringer Entfernung westlich vom Kolonos, an dessen Fuße die Ansiedlung des Plato war. Der Namen ist offenbar alt und haßte dem τέμενος des fabelhaften Hekademos und der Hekademia an. Als ich die Kapelle im Jahre 1831 sah, war über ihrem Eingange der Rumpf eines sehr schönen gestügelten Gros eingestügt, den, wie es scheint, die Meinung, daß er ein Engel sei, an diese Stelle gebracht und an ihr geschützt hatte. Uebrigens ist der Erscheinung dieses Genius an den Gymnasien der Gebrauch ganz entsprechend und Pausanias I. 30. §. 1 erwähnt, daß vor dem Eingang der Akademie sein Altar sei: *Ἐρωτος ἔχων ἐπίγραμμα.*

Die Akademie, d. i. die Gärten um diese Kapelle waren 1832 im Besitze eines achtbaren Bürgers von Athen des Hrn. Blachos, meines Freundes, und ich war mit ihm übereingekommen sie um eine mäßige Summe von ihm käuflich zu erwerben, wenn ich nach Einsetzung der neuen Regierung nach Athen übersiedeln und dort Grundeigenthum erwerben würde, was nicht in Erfüllung gegangen ist. Bei einem späteren Besuche im Jahre 1853 war die Akademie nach dem Tode des Hrn. Blachos in den Besitz seines Bruders übergegangen, eines Schmiedemeisters, der durch den Einfluß seiner Freunde zum Abgeordneten der Stadt und im Kampfe des Congresses für die unabhängige Stellung der griechischen Kirche vom Patriarchen eine Zeit lang Cultusminister geworden war. Er hatte in dem Garten des Akademios ein anständiges Landhaus erbaut und eine flache Mauer zur Seite nach der Kapelle hin aufgeführt und in ihre gegen den Garten gewendete Fläche in der Gegend gesundene Kunstwerke und Kunsttrümmer eingesezt. Unter diesen hatte auch der Gros der Akademie seinen Platz gefunden. Es schien mir gut die letzte Spur der lokalen Erinnerung an die Akademie nicht unbeachtet vergehen zu lassen, zumal jezo gerade durch die großherzige Schenkung eines edlen Hellenen, des Baron Sina, gegenwärtig hellenischer Gesandter in Wien, die Mittel zur Herstellung und Ausstattung einer Akademie der Wissenschaften in Athen gegeben sind. Wohl mit Bestimmtheit ist zu erwarten, daß die Lokalitäten des altplatonischen Heiligthumes mit dem neuen in irgend eine nähere Verbindung gebracht werden. Denn es gilt fortwährend:

ζῶπος δ' ὁδ' ἱερὸς, ὡς οἶμ' εἰκάσαι

und die neue Schöpfung könnte nicht sogleich gleich zu Anfang europäische Beachtung und Weihe gewinnen als durch eine solche Verührung des alten Ruhmes mit der Hoffnung der Gegenwart. Hier wäre ihr Landstätt, während die Stadt selbst ihre Museen und Versammlungssäle in Anspruch nehmen würde.

- 7) Bei den Griechen kommt die örtliche Abtrennung des Namens von dem Heiligthume des Hekademos nirgend vor und

konnte nicht vorkommen, der echte Sitz der Akademie am Kephißos blieb unveränderlich und außer ihm gilt der Name allein von der platonischen Lehre. Ein Versuch, den Terminus wieder zu localisiren, findet sich bei den Römern eben so wenig. Nur dem Cicero war es vorbehalten für einen Landstätt, auf dem er der platonischen Philosophie seiner Zeit d. i. der neuplatonischen Lehre oblag, die Benennung von dem Kephißos herüber zu nehmen.

- 8) Ausführlich behandelt ist die Geschichte dieser Akademie in Christian Bartholmæ's *Histoire philosophique de l'Académie de Berlin*. Paris 1850. Hierher gehört besonders Tom. 1. cap. 2. und die folgenden. Sie hieß anfangs Gesellschaft der Wissenschaften nach dem Muster der englischen, da der Name der Akademie für die obersten Lehranstalten in fast überwiegender Gebrauch gekommen war. Auch fehlt die specielle Vorkehrung für Philosophie, doch ist sie ganz auf philosophische Forschung im edelsten und weitesten Sinne gegründet, wie es von dem ersten Philosophen der Zeit, dem der Plan verdankt wird, zu erwarten stand, was ihn übrigens nicht hindert, auf die praktische Seite der Dinge und den öffentlichen Nutzen besondere Rücksicht zu nehmen.

- 9) Greuzer hat den Gang seiner Entdeckungen und Thätigkeit selbst beschrieben und es tritt auch aus seinen Angaben deutlich hervor, daß er wie sein älterer Zeitgenosse Heyne mehr die Richtung auf das Umfängliche der Sachen und die Gebräuche des Alterthums als auf Grammatik und genaue Begründung und Scheidung des Einzelnen nahm. Daher ist auch bei ihm die sächliche Behandlung, die Alterthümer, die Geschichte der Philosophie und Mythologie der sprachlichen und kritischen weit überwiegend; aber über Alles ragt hervor seine wissenschaftliche Wahrhaftigkeit und das Bestreben nur was ihm sich als Verlässiges darbot, zur Geltung zu bringen und ihm allein zu dienen. Die Mannigfaltigkeit seiner Bestrebungen deutet die Folge seiner Schriften, die wir hier chronologisch folgen lassen.

Von G. F. Greuzer's Werken sind hier vorhanden:

1799 *De Xenophonte historico*. Lipsiae. — 1803 *Die historische Kunst der Griechen*. Leipzig. — *Memoria Dieterici Tiedemanni*. Marburg. — 1805—11 (Mit Carl Daub) *Studien*. Frankfurt. — 1806 *Historicorum graecor. antiquissima fragm.* Heidelberg. — 1807 *Das akadem. Studium des Alterthums*. Heidelberg. — 1809 *Dionysius sive commentationes academicae de rerum bacchicarum orphicarumque originibus*. Heidelberg. — *Oratio de civitate Athenarum*. Lugd. Bat. — 1810—12 *Symbolik der alten Völker*. Leipzig. — 1814 *Plotinus, de pulchritudine*. Heidelberg. — 1817 *Ueber einige mythologische und artistische Schriften Schellings, Dürer's, Millin's und Welckers*. Heidelberg. — 1817—19 *Meletemata de disciplina antiquitatis*. Lipsiae. — 1818 *Becker* (G. Jos.)

Specimen variarum lectionum in Philostrati vitae Apollonii libr. I. Annotat. Creuzer. Heidelberg. — Cicero de nat. deor. Ed. Moser et Creuzer. — Creuzer und Hermann. Briefe über Homer. — 1819 Commentationes Herodoteae. Leipzig. — 1819–23 Symbolik der alten Völker. Fortg. v. Mone. 2. Aufl. Leipzig. — 1820–23 Proclus. Initia philosophiae ac theologiae ex Platonieis fontibus ducta. Ed. Creuzer. Francof. — 1822 Symbolik der alten Völker. Im Auszuge von G. H. Moser. Leipzig. — 1824 Abriß der römischen Antiquitäten. Leipzig. — Cicero de legibus. Ed. Moser et Creuzer. Francof. — 1825–51 Religions de l'antiquité. Ouvr. trad. de l'Allemand par Guigniaut. Paris. — 1826 Cicero de republica. Ed. Moser. Acc. Creuzeri annotatio. Francof. — 1827 Lydus de mensibus. Ed. Roether. Adn. Creuzer etc. Lipsiae. — Sylburg. Epistolae ad Melissum. Ed. Creuzer. Francof. — 1828 Cicero de divinatione. Rec. Creuzer, Kayser. Francof. — 1829 Abriß der röm. Antiquitäten. 2. Ausg. Leipzig. — 1830–35 Herodoti Musae. Ed. Creuzer et Baehr. Lipsiae. — 1832 Ein altathenisches Gefäß. Leipzig. — Schubart Quaest. geneal. Cum praefat. Creuzeri. Marburg. — 1833 Zur Geschichte der altröm. Cultur am Oberrhein und Neckar. Leipzig. — 1834 Zur Gemmenkunde. Leipzig. — Ptolemaeus (Heph.) Nov. histor. excerpta. Ed. Roulez. Praefatus est Creuzer. Lipsiae. — 1835 Plotinus Opera. Ed. Creuzer. — 1836–58 Deutsche Schriften. Leipzig. 1838 Das Mithreum von Neuenheim. Heidelberg. — 1839 Zur Gallerie der alten Dramatiker. Heidelberg. — 1840 Ueber das Verhältniß der Philologie zu unserer Zeit. Mannheim. — 1846 Luther und Grotius. Heidelberg. — 1847 Cicero Oratio de praectura Siciliensi. Goett. — 1852 Verzeichniß der antiken Münzen etc. im Besitze Creuzers. Mit dessen Anmerkungen. Heidelberg. — 1854 Opuscula selecta. Lipsiae. — 1855 Plotini Enneades cum Mars. Ficini interpr. castig. iter. ed. Creuzer et Moser. Paris.

Eine Reihe archäologischer Artikel enthalten unsere Gelehrten Anzeigen der letzten Jahre.

- 10) Leicht ist es im Allgemeinen, die ausgezeichneten wissenschaftlichen Verdienste dieses Mannes als die Veranlassung eines viel bewegten, zuletzt von Kummer und Armuth heimgesuchten Lebens darzulegen. Das Verzeichniß seiner Schriften auf unserer Bibliothek liefert:

Nees von Esenbeck.

1814 Die Algen des süßen Wassers nach ihren Entwicklungsstufen dargestellt. 8. Hamb. — 1816 Das System der Pilze und Schwämme. Mit 46 nach der Natur ausgemalten Kupfertafeln und Tabellen. 4. Würzb. — 1818 Synopsis specierum generis Asterum herbacearum; praemissis nonnullis de Asteribus in genere, eorum structura

et evolutione naturali. (Progr.) 4. Erlang. — 1819 R. G. G. Bischof und Reiche, die Entwicklung der Pflanzensubstanz, physiolegisch-chemisch und mathematisch dargestellt. Mit combinater. Taf. der möglichen Pflanzenstoffe. 4. Erlang. — 1820 Entwicklungsgeschichte des magnetischen Schlafes und Traumes. 8. Bonn. — Horae physicae Berolinenses collectae ex symbolis virorum doctorum A. Linkii, C. A. Rudolphi, F. W. Klugii, Neesii ab Esenbeck, Er. Ottonis, A. a Chamisso, Fr. Hornschuchii, D. a Schlechtendal et C. G. Ehrenbergii. Edi curavit Chr. Gf. Nees ab Esenbeck, c. tab. aen. XXVII. Fol. Bonn. — Taf. Bolton's Geschichte der merkwürdigsten Pilze. 4. Th. Aus dem Engl. mit Anmerk. von G. E. Willdenow. Anh. und Nachtr. Mit 44 illum. Kpf. Fortges. und mit einer Einleitung und einer erklär. Uebersicht versehen von G. G. und Th. Fr. E. Nees v. Esenbeck. 8. Berl. — 1820–21 Handbuch der Botanik. 2 Bde. 8. Nürnberg. (4. Th. 1 u. 2. Abth. von G. H. Schuberts Naturgeschichte.) — 1822–27 Nees v. Esenbeck u. A. Weihe, Beschreibung der deutsch. Brombeerarten. 1–10 Hft. Mit Abbildung. nach der Natur. Mit deutsch. u. lat. Text. Fol. Bonn. — 1823 (u. Th. Fr. L.) de Cinnamono disputatio. (Auch m. d. Umschlagetitel: Amoenitates botanicae Bonnenses. Fasc. I.) Cum VII. tab. iconograph. 4. Bonn. — 1825–31 Bryologia Germanica: oder Beschreibung der in Deutschland und der Schweiz wachsenden Laubmoose, von Chr. G. Nees v. Esenbeck, G. H. Hornschuch und J. Sturm. 2 Tble. 8. Nürnberg. — 1824 Plantarum in horto medico Bonnensi nutritarum icones selectae. Manip. I. Cum W. Sonning animadvers. ad culturam harum plantarum spectant. (Auch m. d. Umschlagetitel: Amoenitates botanicae Bonnenses. Fasc. II.) 4. Bonn. — u. J. Röggerath, giebt Tacitus einen hist. Beweis von vulkanischen Eruptionen am Niederrhein? Antiquarisch-naturhist. untersucht. (Aus dem 3. Bde. von Röggeraths Gebirge etc. abgedr.) 8. Bonn. — 1825 Ueber das organische Princip in der Erdatmosphäre und dessen meteorische Erscheinung. Mit 1 Steintaf. 8. Schmalk. — 1825–30 R. Brown's vermischte Schriften. In Verbindung mit einigen Freunden ins Deutsche übers. und mit Anmerk. versehen von G. G. Nees v. Esenbeck. 4 Bde. mit Steintaf. 8. Schmalk., Leipz. u. Nürnberg. — 1829 Astrologia Brasiliensis, seu Descriptio graminum in imperio Brasiliensi huc usque detectorum. 8. Stuttg. (Vol. II. P. 1 von K. F. Ph. Martius, Flora Brasiliensis.) — Vorrede zu: Jussieu und Decandolle's natürl. Pflanzensysteme etc. für Vorlesungen und zum Selbstunterricht von G. Fuhrmann. 8. Bonn. — Würdigung der Schmähchrift des Buchhändlers Galt zu Trier gegen die Prof. Nees v. Esenbeck u. Goldfuß zu Bonn, wegen Nichtherausgabe eines deutschen Büffon. 8. Bonn. — 1830 Enumeratio plantarum cryptogamicarum Javae et insularum adjacentium, quas a Blumio

et Reinwardtio collectas describi edique curavit. Fasc. I. Hepaticas compl. ab editore illustr. 8. Bresl. — 1833 Genera et species Asterearum. Recensuit, descriptionibus et animadversionibus illustravit, synonyma emendavit. 8. Nürnberg. — 1833—38 Naturgeschichte der europäischen Lebermoose, mit besonderer Beziehung auf Schlessien und die Vorkommen des Riesengebirgs. 4 Bde. 8. Breslau — 1834 Monographiae Hymenopterorum Ichneumonibus affinium, genera europaea et species illustrantes. 2 voll. Stuttg. et Tubing. — Vorerinnerung zu: J. Lindley's Nexus plantarum etc. Verdeutschte durch G. T. Weilschmied. 8. Nürnberg. — 1836 Systema Laurinarum. 8. Berl. — 1841 Florae Africae Australioris illustr. monographicae I. Gramineae. 8. Glogau. — Das System der speculativen Philosophie. Bd. 1. Naturphilosophie. 8. Glogau. — 1844 Synopsis Hepaticarum. Coniunctis studiis scripserunt et edi curaverunt C. M. Gottsche, J. B. G. Lindenberg, C. G. Nees ab Esenbeck. 8. Hamb. — 1845 Das Leben der Ehe in der vernünftigen Menschheit. 8. Breslau. — Vorrede zu: Fr. Junghuhn's topographische u. naturwissenschaftliche Reisen durch Java. 8. Magdeburg. — 1848 Die demokratische Monarchie. 8. Berlin. — Die Wahrheit des positiven Christenthums im Christkatholicismus. 8. Wöhlau. — 1851 Vergangenheit und Zukunft der kais. Leopold-Carolinischen Akademie der Naturforscher. 4. Breslau. (Von S. 1—56 aus der Vorrede zu Vol. 23 P. 1 der Nov. Act. p. XVII.—LXXII. bes. abgedr.) — 1852 Die Staatsheilkunde oder der Kampf gegen die Epidemien. 8. Wiesbaden. — Die allgemeine Formenlehre der Natur als Vorstufe der Naturgeschichte. Mit 275 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 6 lithogr. Tafeln. 8. Breslau. — Die Offenbarung der Vernunft im Christenthum des Verstandes und ihre Verfolgung. Mit Beiträgen von Th. Hoffrichter. 8. Leipzig. — 1853 Agrostographia Capensis. Denuo impressa. 8. Halae. — Das Leben in der Religion. 8. Rastenburg.

11) Von Beda Webers Werken besitzen wir:

1833 Chrysostomus. Sechs Bücher vom Priesterthum. Uebersetzt von Weber. Innsbr. — 1837—38 Das Land Tyrol und Vorarlberg. Handbuch für Reisende. Innsbr. — 1838 Innsbruck. Ein histor. topogr. statist. Gemälde. Innsbruck. — 1841 Tirol und die Reformation. Innsbr. — 1842 Handbuch für Reisende in Tirol. Nach dem gr. Werke: „Das Land Tirol“ bearb. (2. Aufl. 1853.) Innsbr. — Lieder aus Tirol. Stuttg. — 1845 Meran und seine Umgebungen. Innsbr. — 1846 Giovanna Maria della Croce und ihre Zeit. Regensb. — 1847 Die Gedichte Oswalds von Wolfenstein. Hg. von Weber. Innsbr. — 1849 Die Stadt Bozen und ihre Umgebungen. Bozen. — 1850 Vorwärtliche Lieder aus Tirol. Jena. — Oswald von Wolfenstein und Friedrich mit der leeren Tasche. Innsbr. 1851 —

Predigten an's Tiroler Volk. Frankf. — 1852 Andreas Hofer u. d. Jahr 1809. Innsbr. — Das Thal Passauer und seine Bewohner. Innsbr. — 1853 Characterbilder. Frankf. — 1858 Cartons aus dem deutschen Kirchenleben. Mainz.

- 12) Sie sind vom 12. Februar und hier angekommen den 20. März. Folgendes ist ein vorläufiger Auszug aus ihnen vom Herrn Conservator und Prof. Andreas Wagner: Der Reisende verweilt dormalen in Isthmus-Staate Panama und da die trockene Jahreszeit, sowohl für größere Reisen als für kleinere Ausflüge im Innern der Gebirge sehr günstig ist, so hat er in den letzten Monaten, unter gleichzeitiger Rücksichtnahme auf die einheimische Flora und Fauna, besonders geognostische Erkursionen in den verschiedensten Richtungen zwischen beiden Ozeanen unternommen, und namentlich das durch den Eisenbahnbau aufgeschlossene Profil zwischen der Limonbai und dem Golf von Panama, sowie das ganze Flußgebiet des Rio Chagres bis nahe an seine Quellen untersucht.

Wenn Dr. Wagner sich entschloß auf dem Isthmus von Panama, trotz der Hitze und des erschöpfenden Klimas längere Zeit zu verweilen, so geschah dieß, weil sowohl das Innere desselben als selbst ein Theil der Küstengegenden noch überaus wenig bekannt ist. Der traurige Ausgang der Strain'schen Expedition zwischen der Galedonienbai und dem Golfe von San Miguel, wo fast die Hälfte der Mannschaft in den Wäldern verhungerte, zeugt von den unendlichen Schwierigkeiten, die bei dem Eindringen in ein fast wegloses, mit dichter tropischer Vegetation bedecktes Land zu überwinden sind. Gleichwohl hat sich unser Reisender, dessen Ausdauer auf früheren Reisen sich bereits bewährt hat, nicht abschrecken lassen, tief in das Innere dieser Distrikte vorzudringen, da er mit Recht der Meinung ist, daß in Bezug auf physische und politische Erdkunde wenige Gegenden der Welt mehr Interesse verdienen als das Isthmusland Panama.

Bereits hat Dr. Wagner von Panama aus 3 Kisten theils mit zoologischen Gegenständen, theils mit getrockneten und lebenden Pflanzen hieher an die k. Akademie abgehen lassen. Sobald er von seiner nächsten Reise in den völlig unbekannten Theil des Isthmus-Staates zwischen dem obern Laufe des Rio Chopo und dem Golfe von San Blas nach Panama zurückgekehrt sein wird — eine Reise, die ihn in ein sehr wildes, aber interessantes Land, von unabhängigen Indianerstämmen bewohnt, führt — wird er mit den auf dieser Tour sich ergebenden Sammlungen zugleich auch das mit einsenden, was er bisher an Petrefakten und Handsüchten von Felsarten zusammengebracht hat. Noch ist rühmend hervorzuheben, daß Dr. Wagner auf die Höhenmessungen eine vorzügliche Sorgfalt verwendet hat. Der ganze Bericht gibt Zeugniß, daß unser Reisender mit Anstrengung aller Kräfte sich bemüht dem allerhöchsten Auftrage in befriedigendster und ehrenvollster Weise zu entsprechen.